

Carl Schmitt-Seminar

veranstaltet von Bernd Rüthers
15.-16. Juni 1987*

Teilnehmer: Alexander Demandt (Berlin), Hasso Hofmann (Würzburg), Josef Isensee (Bonn), Hartmut Jäckel (Berlin), Joseph H. Kaiser (Freiburg), Christian Meier (München), Ernst Nolte (Berlin), Ulrich Preuß (Bremen), Helmut Quaritsch (Speyer), Horst Riehl (Stuttgart), Wolfgang Schieder (Trier), Nicolaus Sombart (Berlin).

Der Plan zu dem Seminar über die heutige Bedeutung und Wirkung des Werkes von Carl Schmitt (1888-1985) entstand aus der Beschäftigung mit den rechtstheoretischen Instrumenten zur Umdeutung von überkommenen Gesetzesordnungen nach Verfassungswechseln. Historische Bezugspunkte waren die Rechtsanwendungsstrategien und -praktiken in Deutschland nach 1918, 1933, 1945 und 1949.

Person und Werk des Staatsrechtslehrers und Völkerrechtlers Carl Schmitt sind seit vielen Jahren und bis heute unvermindert Gegenstand lebhafter Erörterung sowohl im engeren Kreis seiner Fachkollegen als auch in einer breiten Öffentlichkeit der Medien und der politischen Meinungsbildung. Weit über die Disziplingrenzen der Jurisprudenz und der Zeitgeschichte hinaus finden seine Schriften aus vier Verfassungsepochen und zu drei politischen Systemen sowie zur europäischen Geistesgeschichte nach wie vor lebhaft Aufmerksamkeit.

Die Zahl der Werkanalysen in Monographien und Aufsätzen nimmt ständig zu. 1983 ist mit dem Buch von J. W. Bendersky „Carl Schmitt, Theorist for the Reich“ eine erste umfassende Biographie seiner wissenschaftlichen und politischen Entwicklung erschienen.

Seit dem Tod Schmitts 1985 ist eine neue Phase der Rezeption seiner Schriften und seines geistig-politischen Wirkens zu beobachten, die sich etwa in zahlreichen Seminaren unterschiedlichster Gruppen und Institutionen über ihn spiegelt. Dabei sind einige Umstände besonders bemerkenswert.

Es gibt—etwa neben Max Weber, Walter Eucken oder Wilhelm Röpke—wenige sozialwissenschaftliche Universitätslehrer, die mit ihren Schriften weit über ihre Fachgebiete hinaus so viel nationale und internationale Beachtung gefunden und Wirkungsmacht entfaltet haben. Trotz der genannten Fülle von Werkanalysen verschiedenster Inhalte und Ergebnisse ist es bisher nicht gelungen, eine annähernd gesicherte Quali-

* Das Seminar wurde gefördert durch die Otto und Martha Fischbeck-Stiftung.

kation von Person und Werk zu erarbeiten. Auch die Gründe für die un-
verminderte Faszination, die von diesem Autor noch heute ausgeht, sind
bisher nicht klar zu benennen.

Ziel des Seminars sollte es sein, eine Anzahl interessierter Forscher
verschiedener Disziplinen zu einem Gedankenaustausch über dieses
Phänomen zu versammeln. Zu den Eingeladenen gehörten bevorzugt
solche Gelehrte, die seit längerem mit Werk und Person Carl Schmitts
vertraut sind und darüber gearbeitet haben.

Die Einladung an die 13 Teilnehmer und Referenten aus verschiede-
nen Wissenschaftsdisziplinen stand unter der Frage, warum die for-
schende Beschäftigung und die wissenschaftliche Auseinandersetzung
mit dem Werk Carl Schmitts für die gegenwärtige und künftige Entwick-
lung der Rechts- und Staatswissenschaft, der Politikwissenschaft, der
Zeitgeschichte und der Wissenschaftsethik als fruchtbar angesehen wird.
Es wurden folgende 13 Referate gehalten:

Helmut Quaritsch (Speyer), Über Möglichkeiten und Gründe, sich mit
Carl Schmitt zu beschäftigen;

Hasso Hofmann (Würzburg), Aktualität, Kohärenz und Kontinuität
des Gesamtwerkes;

Alexander Demandt (Berlin), Staat und Theologie — Staatsform und
Feindbild;

Hartmut Jäckel (Berlin), Rechtsstaat und liberale Demokratie: Erkennt-
nisse ex negativo;

Nicolaus Sombart (Berlin), Der antiliberale Affekt;

Christian Meier (München), Positionen und Begriffe — Der Staat und
das Politische;

Ulrich Preuß (Bremen), Grenzen der Konstitutionalisierbarkeit des Po-
litischen;

Ernst Nolte (Berlin), Von der Restaurationsphilosophie zur Theorie des
Führerstaates — Bruch oder Konsequenz?;

Joseph H. Kaiser (Freiburg), Zum Denken in konkreten Ordnungen;

Josef Isensee (Bonn), Die Epoche der Staatlichkeit — geht sie jetzt zu
Ende?;

Horst Rieth (Stuttgart), Legalität, Legitimität und Wertordnung;

Wolfgang Schieder (Trier), Carl Schmitt in Italien.

Außer den Referenten nahmen regelmäßig etwa 10 Fellows sowie 5 aus-
wärtige Gäste an dem Seminar teil.

Der Gesprächscharakter des Seminars wurde dadurch gesichert, daß
die 13 Einzelreferate jeweils maximal 20 Minuten dauerten und nach je-
dem Referat eine ausführliche Diskussion stattfand. Durch diese organi-
satorische Anlage war ein intensiver Gedanken- und Meinungsaus-
tausch gewährleistet. Die Zusammensetzung der Referenten und Teil-

nehmer gab den zweitägigen intensiven Gesprächen, die sich auch außerhalb des offiziellen Programms fortsetzten, eine unerwartete Dynamik. Es zeigte sich bereits in den einleitenden Referaten (Quaritsch, Hofmann) und den Aussprachen dazu, daß im Kreis der Teilnehmer sehr unterschiedliche Einschätzungen zum Werk und zur Person Carl Schmitts und zur Wirkungsgeschichte seiner Schriften vor und nach 1933 sowie nach 1945 vertreten wurden. Die Unbefangenheit, mit der die kontroversen Standpunkte ausgetauscht wurden, ohne daß persönliche Gegensätze die Fruchtbarkeit der Debatten und den Reiz der Veranstaltung beeinträchtigten, wurde von allen Teilnehmern als angenehm empfunden. Man wird ohne Verzeichnung der Konturen sagen dürfen, daß es bisher unter Anhängern oder Verehrern Carl Schmitts einerseits und seinen Gegnern und Kritikern andererseits kaum je zu einem so intensiven Gespräch über das Für und Wider einer Rezeption seiner Analysen, Gedanken und Prognosen gekommen ist.

Eine wichtige Rolle im Ablauf des Seminars spielte die zugesicherte und durchgehaltene Nichtöffentlichkeit der Veranstaltung. Medienvertreter waren nicht eingeladen. Auf eine Sammelveröffentlichung der Referate und Diskussionen wurde im allseitigen Einverständnis verzichtet. Diese Rahmenbedingungen ermöglichten eine Intimität des Meinungsaustausches auch und gerade in kontroversen Problembereichen, wie sie heute nur noch selten anzutreffen ist. Medienferne „Einsamkeit“ verschafft ungewöhnliche Freiheit und Unbefangenheit.

Der Erfolg und Ertrag des Seminars ist zunächst darin zu sehen, daß über die Disziplingrenzen hinweg, vor allem aber auch über „Freunde“ und „Feinde“ hinweg zwei Tage lang 13 verschiedene Aspekte der Wirkung und Würdigung Carl Schmitts intensiv dargestellt und analysiert wurden. An diesem Versuch der Erarbeitung und Durchdringung wesentlicher Schichten, Gesichtspunkte und Wertungsmaßstäbe haben über den Kreis der Referenten hinaus alle Teilnehmer (auch die ständig teilnehmenden Fellows und auswärtigen Gäste) mitgewirkt. Es gab über alle Standpunktdifferenzen hinweg so etwas wie eine Gemeinsamkeit des Suchens nach geeigneten Sichtweisen und Maßstäben. Das Seminar schuf vielleicht einen Ansatz, die Carl Schmitt-Forschung ein wenig aus dem Freund/Feind-Schema herauszuführen.

Das Wissenschaftskolleg und die von ihm vermittelten Stiftungsgelder, welche eine Tagung in diesem vorzüglich geeigneten Rahmen erst ermöglichten, haben sich mit der Förderung des Projektes Verdienste erworben. Teilnehmer und Veranstalter sind herzlich dankbar dafür.

Bernd Rütters